

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 173.

Montag, den 22. Juni.

1846.

### Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

#### Siebente Generalversammlung.

Die diesjährige regelmäßige Generalversammlung der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie wird  
**Dienstag den 23. Juni d. J.**

stattfinden und

- 1) den Geschäftsbericht,
- 2) den Rechnungsabluß vom 31. December 1845,
- 3) ein Restitutionsgesuch wegen präcludirter Interimsoctien,
- 4) die Wahl dreier Ausschußmitglieder

zu Gegenständen der Tagesordnung haben. Es wird hierbei bemerkt, daß Ende Juni d. J. Herr Kammerherr **von Arnim** auf Planitz, Herr Stadtrath **F. Fleischer** in Leipzig, Herr Handlungs-Deputirter Ritter **S. Sartort** in Leipzig und Herr Oberbürgermeister **Dempel** in Altenburg, welche jedoch sofort wieder wählbar sind, aus dem Gesellschaftsausschusse treten.

Die verehrlichen Mitglieder der Actiengesellschaft werden andurch eingeladen, gedachten Tages Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in der deutschen Buchhändlerbörse hieselbst zu erscheinen, durch Production von Actien, deren Anzahl zugleich den in den Statuten festgesetzten Umfang der Stimmberechtigung ergiebt, die Befugniß zur Theilnahme an der Versammlung nachzuweisen und um 9 Uhr des Beginnes der Verhandlungen gewärtig zu sein.

Leipzig, 20. Mai 1846.

Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie.

Dr. Hoffmann.

F. A. Dorn.

#### Das Leipziger Stadttheater.

##### Entgegnung.

Weil in diesem für Leipzig so wichtigen Blatte ein direct absprechender Angriff auf meine Verwaltung des hiesigen Theaters erschienen ist, so sehe ich mich, trotz der Quelle, aus welcher dieser Angriff entspringt, genöthigt, eine Widerlegung zu schreiben. Der Verfasser nämlich selbst, E. E., Herr Singer, seit kurzem Reuß-Ebersdorfer Hofrath, würde mich nicht veranlassen, ein Wort zu entgegnen. Er ist literarisch nicht der Mann, dem ich eine Antwort zugesenden möchte, denn ich habe ihn fast immer nur da gesehen und gehört, wo es etwas der Rede Werthes zu hören, oder etwas Nichtiges zu vertheidigen gab. Von ihm also habe ich ganz abzusehen in meiner Entgegnung, und damit ich dies ohne Unterbrechung thun kann, nehme ich sogleich aus der Mitte seines Angriffs den einzigen Punct heraus, wo ich seine Person nicht entbehren kann. Ich meine den öffentlichen Scandal, dessen Scenen jetzt im Leipziger Theater vorherrschen sollen. Stücklicher Weise herrschen diese Scenen nicht, sondern sind neuerdings nur vorgekommen bei einem vom Publicum verurtheilten Stücke, welches ich nur aufgeführt habe, um dem Publicum zu zeigen, weß Geistes Kinder diese Verfasser von Schmähartikeln über unser Theater sind. Hätte ich es nicht aufgeführt, dann hätte man sich unzw.ifelhaft darauf gestreift: ich sei parteiisch und voreingenommen gegen meine Widersacher. Diesen Scandal danken wir also seiner Lieblingsliteratur. Soll weiter zurückgegangen und der Umtriebe gegen einzelne Mitglieder des Schauspiels gedacht werden, nun, dann bedarf es doch wahrlich einer dreiften Stirn, wenn der gleichen der Direction zur Last gelegt und von einer Seite vorgeworfen werden soll, welche in Klatschartikeln aller Art öffentlich die Umtriebe und die persönliche Animosität gestiftetlich er-

zeugt und genährt, von einer Seite, welche uns in Gefahr gebracht hat, die Leistungen des Schauspielers nach dem guten oder üblen Leumund des Altweiberklatsches außerhalb des Theaters beurtheilt zu sehen. Wir sind froh, daß dieser einmal aufstauende Unfug, mit welchem sich keine Kunstanstalt verträgt, von dem gesunden und wirklich ästhetischen Sinne des Leipziger Publicums beseitigt worden ist, und nun sollen wir uns im Angesicht von ganz Leipzig sagen lassen, dies sei der herrschende Ton in unserm Theater, das sollen wir uns sagen lassen von einem in der Literatur unbekanntem Manne, den ich fast nur dann in erster Linie erscheinen sah, wo sich irgend ein Scandal vorbereitet, und dagegen sollte ich mich vertheidigen?

So viel war leider nöthig in Bezug auf den Verfasser, der uns nun weder hier noch anderswo weiter kümmern soll. Ich habe es nun bloß mit dem Material zu thun, welches er aus den Theaterzetteln zusammengetragen und welches unter Gesichtspuncten zusammengetragen ist, um den oberflächlich Prifenden zu täuschen. Punct für Punct dieses Materials will ich hier beantworten, um ein für allemal das Publicum darüber aufzuklären.

Im Eingange jenes Aufsatzes wird gesagt, daß das Publicum meine Direction mit großen Erwartungen und Hoffnungen empfangen und mit unbedingtem Vertrauen und großer Freundschaft entgegen gekommen sei, was ich mit dem größtem Danke anerkenne. „Allein, wird fortgeföhrt, wie hat die kurze Zeit von beinahe zwei Jahren die ganze Sachlage verändert, — der Enthusiasmus ist veriraucht, die eigentliche edlere Theilnahme am Theater ist dahin, noch nie war man gleichgültiger gegen dasselbe, als eben jetzt, und an die Stelle der edlen Theilnahme ist die des Scandals getreten. Als die Gesellschaft des Herren Dr. Schmidt zusammentrat, besetzte alle Mitglieder ein